

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 1

Artikel: Parabel auf das Zeitgeschehen
Autor: Busch, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS ORTSNAMEN NOCH BEDEUTEN

WERNER SCHMID

Lauschiges Plätzchen	Ar – are	GE
Spree-Erbanlage	Berlin – gen	TG
Kleinkind	Bougy	VD
Siegertyp	Champion	BE
Kaminfeger	Dach – sen	ZH
Zarter Teint	Fin – haut	VS
Frisur-Erbanlage	Hor – gen	ZH
Gewinnen ohne Publicity	Leis – sigen	BE
Wo Nager kleben bleiben	Mus – tér	GR
Misstrauen	Ob – er – will	8 Kantone

Parabel auf das Zeitgeschehen

Albert war Ausrufer auf der Kir-
mes. Weil seine Frau Belinda ihn
verwöhnte und fütterte, frass er
Pommes, Eis, Schokolade, Hambur-
ger und trank Unmengen Coca, Bier
und Limo. Er wurde fett wie ein
Walross. Aber Belinda lachte nur
und hatte eine supergute Idee. «Ich
stelle dich aus», sagte sie. «Lass dich
tätowieren.» So geschah es. Er liess
sich die gesamte Erdkugel auf den
Körper pieksen. Zwei Tage später
stand er im Tanga auf der Bühne
einer Schaubude. Belinda fuhr mit
einem Glitzerstab von Land zu Land
und erklärte mit viel Witz die Reise.
Zwischen Falten befanden sich die
Arabischen Staaten. Auf der Brust
prangte Amerika, auf dem Rücken
Europa. Afghanistan und Pakistan
verschwanden unergründlich zwi-
schen Speckwülsten. Dieser Spass
kam an und wurde bejubelt. Es gab
jeden Abend Gelächter. Die Erdku-
gel wurde zur Show. Film und Fern-
sehen kamen. Der Rubel rollte.
Albert hatte viele Anhänger. Alle
munteren Leute! Aber es gab auch
andere. Denen ging der Spass zu
weit, anderen war die Kasse zu voll.
So ereignete sich an einem Abend
etwas, das alles durcheinander wir-

belte. – Albert betrat die Bühne, liess
die Muskeln spielen, die Erde bebte.
Die Leute wieherten vor Vergnügen.
Doch da warfen Eindringlinge plötz-
lich kleine Steine auf Alberts Körper,
schossen mit Katapulten und warfen
Knallfrösche. Entsetzt sprang die
Hälfte der Zuschauer auf und schwor
Rache. Die anderen aber hetzten die
Erdkugel hinaus zu einem See und
lachten. «Er kann nicht schwim-
men», rief Belinda entsetzt, als
Albert verletzt ins Wasser rannte.
Seine Anhänger sahen es, aber sie
halfen nicht, sondern gingen auf die
Radaubröder los. Es gab ein wildes
Handgemenge und Gejohle. Nie-
mand hörte Alberts Hilferufe. Es
wurde Nacht. Der Mond schien hell.
An einigen Ecken wurde es leiser
und allmählich wurde es überall still.
Ein einziger lauter Schrei ertönte.
Albert tauchte noch einmal auf. Er
zeigte Freund und Feind seinen zer-
störten, verletzten Körper. Dann
ging er endgültig unter. Die Men-
schen erschrecken. Jeder wollte sofort
zurück in sein eigenes Haus. Aber
niemand konnte sich mehr darauf
besinnen, wo das war. Alles hatte sich
verändert.

Irene Busch



Nebi-Briefkasten

Manfred Heinzle, 2553 Safern zu Nr. 10/01
Meine Nebi-Bekannntschaft besteht schon 30
Jahre lang und noch immer freue ich mich.
Nr. 10/01 verdient besonderes Lob, wenn-
gleich mich der Beitrag von Bruno Stanek
etwas geärgert hat. Von Dieter Wuhrmann
wurde ich wieder versöhnlich gestimmt, dass
es für die Terrorbekämpfung wirksamere
Wege gibt und dass wir uns bei Mr. Bush
nicht bäuchlings für die Bomben bedanken
müssen.

A. & L. Schärli, 6005 Luzern zu Nr. 09/01
Herzlichen Dank über den 1. Preisgewinn.
Darum werden wir unsere Skiferien in Arosa,
unserem Gewinner-Ort, einfach verlängern.

Erika Studer, 3084 Wabern zu Nr. 09/01
So präzise, alles umfassend, mit Poesie und
Humor kann nur eine kluge Frau die
Menschheit mit ihrem Machtgehabe glossie-
ren. Dank an Irene Busch, und weiterhin
mehr von ihr!

Agnes Galli, 8122 Binz/Maur zu Nr. 10/01
Nach so viel «Stille Nacht» verleiht mir der
Nebi wieder Flügel und ich wappne mich
neu für die weltliche Wundertüte 2002.

Anette Waitz@freesurf.de zu Nr. 10/01
Schlichtweg grandios finde ich, was einige
Nebi-Autoren mit wenigen Worten alles aus-
drücken können. Seite 13 z.B. ist humoris-
tisch-poetisch mit nur einem Satz aufgebaut.
«Undank» ist zwar etwas schräg, versprüht
aber gerade deshalb einen besonderen Char-
me.

Fred Spätig, 2503 Biel zu Nr. 10/01
Eine ganz kleine Kritik: Das Papier mit dem
Kreuzworträtsel ist zu glatt für Bleistifte.
Weniger glatt wäre viel «glatter» ... Merci für
den Preis!